



BBW Berufsbildungsschule Winterthur

Communication

Das Magazin der BBW
Jahrgang 20 | Ausgabe 43 | September 2023

Seite 23

**Wie eine Weltmeisterin
den Weg zurück an die
BBW gefunden hat.**

Seite 34

**Ein neuer Beruf
im Pionierpark.**



«Eine glückliche Partnerschaft»

Für unsere Lernenden im bilingualen Unterricht (bili) konnte eine neue Partnerschule in England gefunden werden.

Wenn alles so läuft wie geplant, werden bereits im laufenden Schuljahr bili-Lernende Schreinerinnen und Schreiner, sowie Bäckerinnen- und Bäcker-Lernende zu einem Bildungsaufenthalt ins Shrewsbury College reisen. Mit der Schule in den englischen West Midlands soll eine für längere Zeit geplante Partnerschaft zum Lernendenaustausch eingegangen werden. Das College ist ein Glücksfall, weil es von der englischen Art der Berufsbildung her mit unserer recht verwandt ist. Ein Gespräch mit Gertrud Peccolo und Valentino Sorpresi, die als bili-Lehrpersonen den Kontaktaufbau an die Hand genommen haben.

Communication: Nachdem der ehemalige Standort für bili-Lernende Bäckerinnen und Bäcker in Norwich wegen Brexit weggefallen ist, seid ihr mit viel Einsatz auf die Suche nach einem Ersatzort gegangen. Jetzt scheint es eine Lösung zu geben.

Gertrud Peccolo: Vom Interesse her, sowohl von uns, die bili betreuen, wie von der BBW und vom Shrewsbury College, gibt es nichts zu rütteln.

C.: Wie habt ihr die neue Partnerschule gefunden?

G. P.: Das Ganze ist als ein Glücksfall zu bezeichnen. Im Kontakt mit Spengler-Fachgruppenleiter Urs Fretz, der in diesem

Jahr eine berufliche Mobilität aufgebaut hat (s. Seite 10f.), erzählte ich von unserer Not auf der Suche nach einem neuen Mobilitäts-Austauschstandort für unsere Schreiner/innen und Bäcker/innen. Der alte Standort in Norwich ist weggefallen, weil wir für die bis anhin praktizierte Mobilität nach dem Brexit eine Arbeitsbewilligung bräuchten, die kaum zu erhalten ist. Für die Umsetzung der Spengler-Mobilität ist Urs Fretz in Kontakt gekommen mit Ramon Leemann, dem stv. Leiter der Zürcher Fachstelle Austausch und Mobilität. Nebenbei hat er erwähnt, dass wir bili-Lehrpersonen das erwähnte Problem haben. Das alles hat schlussendlich ergeben, dass zwei Vertreter des Shrewsbury Colleges am 28. März dieses Jahres zu einem Unterrichtsbesuch an die BBW gekommen sind. Sie weilten in der gleichen Sache für Sondierungsgespräche in der Schweiz. Und das war der Schlüssel zu diesem Kontakt.

C.: Passen die beiden Schulen gerade darum zusammen, weil wir beide Handwerker ausbilden?

G. P.: Die Nationalagentur Movetia (die nationale Agentur zur Förderung von Austausch und Mobilität im Bildungssystem unterstützt kantonale Fachstellen und einzelne Schulen und bietet Aktivitäten in der Schweiz und im Ausland für Austausch, Mobilität und Kooperation an) unterstützt nur Projekte, die einen praktischen Bezug haben. Reine Sprachunter-



Er war der Schlüssel für den erfolgreichen Kontakt zwischen dem Shrewsbury College und der BBW: der Unterrichtsbesuch in der Klasse 1BC22c, am 28. März in diesem Jahr. Matt Laws, Vice Principal – Technical & Vocational (hinterste Reihe, 2. von rechts), ist unsere Hauptkontaktperson zum Shrewsbury College.

richte kommen für uns also nicht in Betracht. Aus diesem Grund hatten wir anfänglich Bedenken, dass dieses «College» als Partnerschule für uns gar nicht in Frage kommt. Also mussten wir erst in Erfahrung bringen, was diese Schule für uns anbieten kann. Ich habe auf einem Imagevideo des Shrewsbury College allerdings Werkstätten entdeckt, die eingerichtet sind für die Ausbildung verschiedenster Berufsgruppen, die wir ja auch haben. Das eröffnete dann die Möglichkeit für eine Kontaktaufnahme.

C.: Wie verlief das erste Treffen mit der Delegation vom Shrewsbury College an der BBW?

G. P.: Absolut erfolgreich und sehr sympathisch. Wie gesagt interessierten sich die Besucher aus England vor allem für einen Unterrichtsbesuch. Und den haben wir von der BBW ganz schnell und unkompliziert angeboten. Matt Laws, als Vizerektor in der Schulleitung des Shrewsbury College zuständig für die Berufsbildung Technik, setzte sich in den bili-Unterricht von Valentino Sorpresi mit einer Bäckerinnen-Klasse (siehe Bild oben) und waren begeistert – wie übrigens von der ganzen Schule. Vorab gab es ein Treffen mit Rektor Roland Harders und Ramon Leemann, sowie den betroffenen Lehrpersonen. Matt Laws hat dann nebenbei erwähnt, sie hätten in Shrewsbury ein Restaurant. Wir dachten an eine Mensa, wie

bei uns. Allerdings werden da Berufsleute im gastronomischen Bereich ausgebildet. Und das wäre für unsere Bäckerinnen und Bäcker eine Möglichkeiten sich einzubringen und Neues dazulernen. Schreinerinnen und Schreiner werden am Shrewsbury College ebenso ausgebildet.

Valentino Sorpresi: Dieses Restaurant ist eine Ausbildungsstätte für diverse Berufe der Gastronomie. Bei unserem Gegenbesuch im Juni wurden wir von den Lernenden aufs Feinste bekocht und bedient. Ein interessanter Unterschied zur BBW ist, dass das Shrewsbury College einerseits Lernende beschult, welche bereits in der «industry» (Betrieben) arbeiten und andererseits auch Lernende ausbildet, welche noch keine Arbeitsstelle oder noch keinen Beruf gefunden haben. Im Vereinigten Königreich ist es möglich, dass Schulabgängerinnen an einer Berufsfachschule eine Art «Schupperkurs» belegen können, wo sie einen Einblick in verschiedene Berufe erlangen. Sie haben so die Möglichkeit während eines Jahres herauszufinden, wo ihre Neigungen liegen. Oftmals melden sich dann Betriebe, welche Lernende suchen, direkt beim College und rekrutieren vor Ort geeignete Lernende für ihr Unternehmen. In den höheren Ausbildungs-Lehrgängen ist es dann ähnlich wie bei uns: Die Lernenden arbeiten vier Tage pro Woche in einem Betrieb und besuchen an einem Tag das College.



G. P.: In England ist die Berufsausbildung nicht wie bei uns organisiert. Nehmen wir zum Beispiel eine dreijährige Lehre. Die englischen Lernenden beginnen im ersten Niveau. Das ist eine Art eine Orientierungsstufe mit praktischer Arbeit. Die einen bleiben dann im Berufsfeld und am Arbeitsort und sind angelernte Berufsleute. Diejenigen, die mehr möchten, kommen wieder ans Shrewsbury College zurück und vertiefen in einer zweite Stufe ihre Fachkenntnisse. Auch sie arbeiten nachher wieder im Beruf und das alles kann also mehrere Jahre dauern. Wenn sie dann für das dritte Level wieder ans College zurückkommen, sind sie bereits fast ausgelernte Berufsleute nach unserer Schweizer Vorstellung. Beispielsweise wurde im Restaurant mit einem gewissen Stolz erwähnt, dass sie in der Schule einen Koch unterrichten, der im Ritz in London arbeitet. Im letzten, also dritten Level, geht es um die hohe Qualität des Feinschliffs. Diese Lernenden organisieren zum Beispiel in der Gastronomie selbstständig Events für ganze Gesellschaften und sie managen dies alles von A bis Z. Das ist wie bei uns schon fast im Bereich der tertiären Bildung.

C.: Ihr sagt, unsere Lernenden würden im dritten Level eingesetzt. Also müssten das unsere Bäckerinnen und Bäcker auch können?

V. S.: Ich habe zusammen mit Linda Gribi-Zemp die letzten bili-Klassen der Bäckerinnen und Bäcker nach Norwich begleitet. Das hat gut gepasst. Die Arbeitgeber dort waren sehr begeistert von unseren Lernenden. Zugegeben, wir hatten in bili auch die eher guten Lernenden. Und dann waren sie durch die praktische Arbeit in den Betrieben natürlich auch sehr schnell – dank der Erfahrung bis Ende zweites Lehrjahr. Das Niveau unserer Lernenden hat den Englängern extrem imponiert und sie haben uns alle sehr gerühmt. Wir haben mit Matt Laws vom Shrewsbury College geplant, dass deshalb unsere

Lernenden auch eher im dritten Ausbildungszug mit dabei sein werden. Denn bei unserem Besuch in Shrewsbury haben wir Lernende im ersten Niveau gesehen, die mit unseren EBA-Lernenden verglichen werden könnten.

G. P.: So wie wir das gerne durchführen würden, wird es Gruppen geben mit fünf Lernenden, die wir mischen mit den Englisch sprechenden Lernenden, um gemeinsam Projekte zu verwirklichen. Es wäre sehr gewinnbringend, wenn es am Schluss ein Resultat geben würde, das man auch hier an der BBW präsentieren kann, um andere Lernende anzuspornen, auch dort hinzugehen. Sowieso denken wir längerfristig, damit sich der ganze Kontakt zum Shrewsbury College auch etabliert.

V. S.: Der Vorteil ist, dass unsere Lernenden mit Gleichaltrigen zusammenkommen, die am gleichen Ort stehen in der Berufsausbildung. Mit den Schreinerinnen und Schreibern wäre es genau das Gleiche, denn diese Berufsgruppe wird am Shrewsbury College ja bereits unterrichtet. Bei den «baker/confectioners» wissen wir es noch nicht ganz genau. Wir müssen noch ein Konzept erarbeiten. Gerne beziehen wir dafür auch das Fachwissen unserer Berufskunde-Kollegen mit ein. Allerdings denken beide Seiten konkret über einen Einsatz in der Gastronomie – also im Restaurantbereich vor Ort – nach.

G. P.: Wenn du in diesem ausgezeichnet geführten und betriebenen Restaurant zu Gast bist, dann bekommst du auf viele Ideen. Laut gedacht: Man könnte in Shrewsbury «swiss weeks» organisieren und hier in der Schweiz mit dem Gelernten in den Bäckereien englische Spezialwochen veranstalten.



Das heutige Shrewsbury College ging aus dem Shrewsbury Technical College hervor, was andeutet, dass es mit der BBW mindest partiell gleiche Wurzeln hat: die Berufsbildung. Die heutige Bildungseinrichtung bietet weit mehr, als nur das. Sie ist auf marktwirtschaftlicher Basis positioniert und suchte Partnerschulen in der Schweiz. Links: Die Spenglerwerkstatt.



Dr. Ramon Leemann, stv. Leiter Fachstelle Austausch und Mobilität beim MBA Zürich.

Es gibt viele Berufsschulen im Kanton Zürich, die bereits Mobilität praktizieren. Sie werden gefördert und unterstützt von der Nationalagentur Movetia. Bei ihr handelt es sich um eine Bundesorganisation, die mit Bundesgeldern arbeitet. Die Idee des Bundes ist, dass man nebst den bekannten Erasmusgeldern für die Gymnasiasten und Studenten auch eine Förderung macht für die Berufsbildung. Deshalb müssen alle diese Projekte zwingend berufsgebunden sein, als Berufspraktika. Dies ist eine Vorgabe vom SBFI, dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation, die sagt, dass es das Ziel für Berufslernende ist, dass sie einmal während ihrer Ausbildung eine Mobilität gemacht haben.

Communication: Gibt es viele Berufsschulen im Kanton Zürich, die Mobilität praktizieren?

Ramon Leemann: Es sind im Kanton Zürich sehr viele Schulen – sicher zwei Drittel, die irgendwelche Mobilitätsangebote für Berufslernende führen. Die meisten Projekte sind wie die der BBW mit den Spengler/innen, die einen Monat lang im Ausland in einem Betrieb arbeiten gehen, also ein Betriebspraktikum absolvieren.

C.: Wie stellen wir für Movetia die Mobilität zum Shrewsbury College dar?

R. L.: Am einfachsten ist es, wenn die Lernenden ein Betriebspraktikum machen. Was als solches gilt, ist von der Definition her gesehen aber breit gefächert. Was die BBW mit den Werkstätten des Shrewsbury Colleges vorhat, ist ja eigentlich als Betriebspraktikum zu verstehen. Die Institution ist ein Schulbetrieb mit praktischem Element und muss auch selber wirtschaftlich tätig sein. Das ist eher etwas Neues.

C.: Was ist die Schwierigkeit mit dem Vereinigten Königreich?

R. L.: Die Probleme entstanden mit dem Brexit und sind regulatorisch. Ein Lernender müsste für ein Betriebspraktikum in den Arbeitsmarkt integriert sein – aber dafür sind die Bewilligungsverfahren extrem umfangreich und die Chance ist hoch, dass ein Gesuch abgelehnt wird. Darum sind die Lernenden im Vereinigten Königreich besser aufgehoben, wenn sie in einem Schulbetrieb das Praktikum machen.

C.: Dann ist für Lernende in den englischen Sprachraum das Shrewsbury College also ein Glücksfall?

R. L.: Für Bäcker/innen ist es im Prinzip die einzige Möglichkeit, dass sie ein Praktikum absolvieren können. Und da das Praktikum als solches die Voraussetzung ist, dass es von Movetia überhaupt unterstützt wird im Vereinigten Königreich sowieso. Im Moment gibt es kein anderes Mobilitätsprojekt von Berufslernenden aus dem Kanton Zürich ins Vereinigte Königreich. Es gibt noch eines in Irland, aber Irland gehört nicht zum UK. Lernende der BBZ gehen auch ins Shrewsbury College.

C.: Dann also ab nach Shrewsbury?

R. L.: Für uns von der kantonalen Fachstelle für Austausch und Mobilität ist das vorliegende Projekt nicht nur möglich und denkbar, sondern sogar wünschenswert. Es geht nur noch darum, wie die BBW und das Shrewsbury College verhandeln – natürlich gibt es dafür ein paar Richtlinien, aber dann steht dem vom Kanton her nichts im Weg.



Shrewsbury ist der Hauptort der Grafschaft Shropshire und gilt als die schönste Fachwerkstadt Englands – obs unsere Lernenden dann nicht doch nach Birmingham zieht am Wochenende? Gertrud Peccolo und Valentino Sorpresi wurden auf gut englische Weise herzlichst empfangen, natürlich auch vom Chefkoch. Links: Offizieller Empfang der englischen Delegation an der BBW mit Rektor Roland Harders; 2. v. l.: Ramon Leemann von der kantonalen Fachstelle für Austausch und Mobilität. Unten: Fachwerkstätten für Maurer und Schreiner am Shrewsbury College. Zuunterst: Auch wenns immer locker und entspannt aussieht: Gedi und Valentino stecken unermesslich viel Herzblut und Arbeit in den bili-Unterricht. Ganz herzlichen Dank!



V. S.: Wir haben das vorliegende Projekt bei der Nationalagentur Movetia eingegeben. Die kantonale Fachstelle Austausch und Mobilität vom MBA Zürich, hat es derzeit angegliedert an ein sogenanntes Poolprojekt, das sie beim Bund eingegeben hat. Für die Zukunft ist aber angedacht, dass wir als BBW eigenständige Projekte führen werden, die die ganze Schule betreffen. Es bräuchte eine Person, die alle Mobilitätsprojekte koordiniert und dafür zuständig ist.

G. P.: Die Fachgruppe der Spengler/innen, die ihr Movetia-projekt dieses Jahr durchführten (siehe Bericht, Seite 10f.), sind bereits in diesem kantonalen Pool drin. Dann macht auch Bernhard Marti von der Abteilung Informatik/Naturwissenschaften mit – er hat bereits seit mehreren Jahren mit Informatikerklassen erfolgreich Austauschprojekte in Shanghai und Südkorea durchgeführt. Die erwähnte Fachstelle des Kantons signalisierte der BBW gute Chancen für das laufende Schuljahr (s. Interview S. 5), weil das Shrewsbury College bereits bekannt ist.





THIS STATUE WAS REMOVED
BY ORDER OF THE MAYOR
FROM THE TOWER
ON THE WELSH BRIDGE
IN THE YEAR 1791.



THE XV DAY OF IVNE WAS THIS
BY YLDING BE GONN WILLIAM IONES
AND THOMAS CHARLTON GENT
THE N BAYLIFFES AND WAS ERECTED
AND COVERED IN THEIR TIME - -

1596

